

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anz. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 25000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 N. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter, 'Eingefand' die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. Februar.

Der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig Dr. Heinrich Leberecht Fleischer hat den preussischen Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste, der Generalmajor von Thielau, Königl. Generaladjutant, vom Herzog von Meiningen das Großkreuz; Major von Sigmund, gen. Hörnig vom 2. Grenadier-Regimente, das Comthurkreuz 2. Classe und Hauptmann von Schönborg-Bötting des Leib-Grenadier-Regiments das Ritterkreuz 1. Classe des Sachsen Ernestinischen Hausordens erhalten.

Der jetzige Regierungsrath bei der Kreisdirection Zwickau, Bernhard Gynann ist zum Finanzrath und Hilfsarbeiter im Finanzministerium ernannt worden.

Heute, Donnerstag, beginnt hier die dritte allgemeine Geflügelausstellung des Taubenzüchter-Bereins im Saale des Gewandhauses. Dieselbe ist bis 10. Februar geöffnet.

Beide Kammern haben gestern Sitzungen gehalten.

In der Ersten Kammer theilte Präsident Geh. Rath v. Friesen mit, daß er sich in Folge des ihm erteilten Auftrages in Gemüthsmittheilung mit dem Präsidenten der Zweiten Kammer zu Sr. Majestät dem Könige begeben und Allerhöchstdemselben die Glückwünsche der Ständeversammlung zu der Verlobung der Prinzessin Margarethe von Savoyen mit dem Kronprinzen Humbert von Italien dargebracht habe. Se. Majestät der König habe diese Glückwünsche huldreichst aufgenommen und ihn beauftragt, der Kammer den allerhöchsten Dank dafür auszusprechen. Der Uebergang zur Tagesordnung beschloß die Kammer auf Antrag des Geh. Rathes v. König, die dritte Deputation über wiesene Petition des Finanzprocurators v. Schorner und Genossen in Dresden um Aufhebung der Todesstrafe einstweilen zu suspendieren und seiner Zeit derselben Deputation zu überweisen, welcher das, die Aufhebung der Todesstrafe betreffende L. Decret werde zugewiesen werden. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der zweiten Deputation (Referent Vizepräsident Potentzauer) über die Theilung A des Ausgabebudgets, die allgemeinen Staats-Verhältnisse betreffend. Die Deputation empfiehlt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer die in dieser Theilung geforderten 5,033,974 Thlr. normalmäßig und 181,529 Thlr. transferirt, in Summa 5,215,503 Thlr., zur Verwilligung, beantragt aber bei Hof. 1d, die zum Königl. Hausbudgetcomité gebrachten öffentlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu berücksichtigen, die Kammer wolle im Verein mit der Zweiten Kammer die Staatsregierung ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch geeignete Einrichtungen, ähnlich denen wie in London und Wien, die Benutzung der in den öffentlichen Sammlungen enthaltenen Kunstschätze als Vorbilder für die Kunstindustrie erleichtert werden könne.

Geh. Finanzrath v. Nothh. Wallwitz äußerte seine Freude über den vorgedachten Antrag, wies in ausführlicher Rede nach, wie wünschenswert es sei, bei unserer Industrie den Geschmack in welcher Beziehung sie nicht allein hinter der französischen, sondern auch hinter der englischen und österreichischen zurück, zu heben und gab näher Mittheilungen über die zu diesem Behufe in London und Wien im Leben getretenen Mäcen, sprach auch den besondern Wunsch noch aus, daß das Kupferstichkabinett, so weit es sich um die Vertretung der neueren Zeit handle, renovirt werden möchte, wozu sich vielleicht bei einer in Leipzig bevorstehenden Auktion Gelegenheit bieten werde. Staatsminister von Nothh. Wallwitz erklärte, daß die Regierung der fraglichen Angelegenheit die sorgfältigste und gewissenhafteste Prüfung werde zu Theil werden lassen, und von deren Ergebnisse werde es abhängen, ob das Project schon in nächster Zeit weiter verfolgt werden können. In der Zweiten Kammer begründete der Abg. Mey die Interpellation an das I. Ministerium des Kriegs, die Reservendienstpflicht der einjährigen Freiwilligen: Das neue sächsische Gesetz vom 24. December 1866 bestimmt: daß diejenigen, welche einjährig freiwillig dienen wollen und den dazu gestellten Bedingungen genügen, mit einem Dienstjahre ihre 3- resp. vierjährige Actioidenzzeit erfüllen und nun sofort in die Reserve treten sollen. Im Vertrauen auf die Bestimmungen dieses Gesetzes sind die einjährigen Freiwilligen der Altersklassen von 1866 u. 1867 in Dienst getreten. Den neuesten öffentlichen Nachrichten zufolge aber sind nun angeblich auf Grund einer Orde der norddeutschen Bundesregierung die einjährigen Freiwilligen bedeutet worden: daß sie nach Ablauf ihres einjährigen activen Dienstes noch einer sechsjährigen Reservendienstpflicht zu genügen hätten. Da nun in der Verordnung vom 7. November 1867, betreffend die Einführung der preussischen Militärgesetze, keine Bestimmung enthalten ist, welche dieser Verordnung rückwirkende Kraft beilegt, auch nach allgemein gültiger Rechtsregel niemals ein Gesetz rückwirkende Kraft haben kann, so erlaubt sich der ehrsüchtige Unterzeichnete, hiermit folgende Interpellation anzubringen: 1) Hat die

hohe Staatsregierung Kenntniß von jener Orde der norddeutschen Bundesregierung? und 2) will die hohe Staatsregierung, insofern diese Orde von Einfluß auf die Reservendienstpflicht der einjährigen Freiwilligen sein sollte, diejenigen Schritte einleiten, welche geeignet erscheinen, diese Maaßnahmen, welche auf Grund des sächsischen Militärgesetzes vom 24. December 1866, also noch vor Erlass des Bundesgesetzes vom 7. November 1867, in die Armee eingetreten sind, in ihrem verletzten Rechte zu schützen? Diese Interpellation wurde vom Geh. Kriegsrathe Mann dahin beantwortet, daß man bei Feststellung des Bundesgesetzes davon ausgegangen sei, daß eine siebenjährige Dienstzeit in der activen Armee unbedingt erforderlich sei, mithin aber auch die Reservenzzeit für die Freiwilligen sechs Jahre dauern müsse. Von sächsischer Seite dagegen geräthte Vorstellungen seien erfolglos gewesen. Das Gesetz aber habe rückwirkende Kraft und treffe daher auch die jetzigen Freiwilligen. Dies sei in Preußen so und könne hier nicht anders sein. Redner antwortet auf 1) daß die Dienstzeit nach dem Bundesgesetz 7 Jahre dauere, und zu 2) daß Schritte dagegen keinen Erfolg versprechen.

In der Januarversammlung der Gesellschaft Flora hielt nach Erledigung mehrerer nicht unwichtiger Geschäftsangelegenheiten R. u. S. Gärtner Lube einen recht praktischen und auf eigene Erfahrung gestützten Vortrag über die Cultur einiger schön blühenden Orchideen, jener Pflanzenfamilie, die wegen ihrer herrlichen und wunderbar gestalteten Blüten, wegen des kostbaren Duftes, der vielen derselben entspringt, der sonderbaren Art ihres Wachstums und ihres von andern Pflanzen abweichenden Standortes (bald interessant für den Botaniker als beliebt bei den Gärtnern ist. Die Orchideen, von denen die parasitischen leicht zu cultiviren sind, als die terrestrischen, sind am meisten in Asien am wenigsten in Afrika zu finden und ist ihre Cultur, die theilweise vom Mai bis zum September im Freien erfolgen kann, keineswegs mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, als man gewöhnlich glaubt, wenn man sie nur ebenso während ihrer Ruhe, als Vegetationszeit entsprechend behandelt und möglichst vor ihren Feinden, wie Käfern, kleinen Spinnen, Schnecken u. s. w. zu schützen sucht. Zu den dankbarsten und in jedem guten Warmhause zu cultivirenden Orchideen dürften wohl vorzugsweise die verschiedenen Species von Anacochilus, Brassia, Cattleya, Listeria, Cypripedium, Dendrobium, Epidendrum, Gongora, Laelia, Oncidium, Phalaenopsis, Saccolabium, Stanhopea, Vanda gehören. Die Anschaulichkeit des Vortrages wurde durch gute, vom Vortragenden selbst ausgeführte Zeichnungen unterstützt. Gegen die Schnecken wurde Phosphor als Nativcolmittel empfohlen. Heraus legte noch Hofgärtner Neumann den Prospect und Plan zur Begründung einer Waldbau-Anstalt zwischen Dresden und Blasewitz vor. Das ganze Project, dessen Begründung zu ähst Regierungsrath Königshausen in, beabsichtigt der thätigsten Beschäftigung oder Ausübung des Blasewitzer Waldes vorzubedenken oder Inhalt zu thun und denselben ohne große Terrainveränderungen zu einer angenehmen Waldpromenade mit ausgebreiteten Anlagen und einem Wasserfall den umzuwandeln, wobei für die Erbauung einer ausreichenden Anzahl Familien-, Land- und Gartenhäuser, sowie bloße Communitationsgehäude Rücksicht genommen worden ist. Dem sehr beachtenswerthen Unternehmen wünschen wir die glücklichsten Fortgang und den besten Erfolg.

Wir brachten vor nicht langer Zeit eine Uebersicht des Verbrauches an Waaren aller Art, der in der Kaiserstadt Wien amtlich verzeichnet worden war: und ein colossales Conglomerat ergab. Nach den auch für uns sächsische Verhältnisse fast offen gewordenen amtlichen Notizen über denselben Gegenstand stellen sich mancherlei und dabei auch sehr seltsame Zahlen heraus. An Fleisch sind im Jahre 1867 eingebracht worden 1,914,314 Pund, 1866 aber 2,144,795 Pfund, also in dem Kriegsjahre 1866 gerade 230,481 Pund mehr, als unter den sogenannten Segnungen des Friedensjahres 1867. Die Frage: Woher das Mehr in der dra-gollen Zeit? wird einfach sich Jeder dadurch beantworten, daß er die „Häupter der Leiden“ sich im Geiste noch einmal durchspült, die damals an den sächsisch-österreichischen Fleischschöpfen saßen. Mit den Schöpfen spielte gerade das Gegentheil, von ihnen hat Dresden 1867 gerade 11,821 p'undweise mehr zu Schlachtabend gefügt, ebenso an Gänsen 9641, an Enten 1490, an Hühnern 7316, an Tauben 2540 mehr als im Jahre 1866, und selbst die kalblütigen Fische lieferten 1181 Pund mehr. Staunen erregend ist aber wieder die Abnormität der Zahlen bei dem Weizen- und Roggenmehl. Für das Jahr 1866 sind 132,473, für 1867 aber nur 123,366, also für das letztere 10,107 Scheffel Weizenmehl weniger verzeichnet, an Roggenmehl für 1866 102,770, für 1867 aber 93,432, also für: das letztere 9333 Scheffel weniger. Das Wort „weniger“ spielt für 1867 nur noch bei den Biegen mit der Zahl 380, beim Doppelpferd mit 836 Faß und beim einfachen Vieh mit 1770 Faß eine Rolle, was sich durch das „Weniger der Soldaten“ und das

„Mehr der fremden Biere“ leicht erklären läßt. Von allen übrigen Verzehrungsgegenständen hat Dresden mehr eingeführt, sehen im Jahre 1867, so namentlich an Hasen 5912 Stück, an Rebhühnern 4741, und für Backwerk wurden im Ganzen 11,581 Scheffel Mehl verwendet, das also mit dem Weniger des Fleisches in der Schwere steht. Was natürlich an sogenannten Delicateffen hinter der Weste verschunden ist, das können nur Die berechnen, deren Vortemnomme an dem Mehr des Mehles weniger Antheil hat, als an dem Weniger des Fleisches. Und doch ist schließlich Alles den Weg des Fleisches gegangen. Die sächsische Abgabe für sämtliche Verzehrungsgegenstände repräsentirt im Jahre 1867 eine Gesamtsumme von 93,379 Thalern, d. i. 3329 Thaler weniger, als 1866.

Der am Montag Abend in Braun's Hotel stattgehabte Maskenball, welchen die überaus zahlreiche Gesellschaft „Thespis“ veranstaltet hatte, war auch überaus zahlreich besucht. Die Arrangements der großen und vielen Räumlichkeiten waren wieder in ein zauberisches Eldorado umgeschaffen und die buntesten, lebendigsten Bilder wechselten vor dem nie zur Ruhe kommenden Auge; denn diesmal spielte nicht der bloße schwarze Frack oder der monotone Domino die Parforcerolle, nein, die Charaktermaske hatte gesiegt, und Nationen, wie alle Situationen des Welt- und bürgerlichen Lebens zusammengewürfelt. Ein Maskenball muß eben ein — Maskenball sein. Den Glanzpunkt der Festlichkeit bildete eine große, von zahlreichen und entsprechend costümirten Persönlichkeiten ex-citirte Pantomime, den Ueberfall eines Waarentransports durch eine Räuberbande darstellend. Somit war in das Chaos der herkömmlichen sogenannten Aufzüge eine neue, aber sehr zündende Brandraute geworfen. Die mit viel Komik gewürzte Aufführung endete durch einen sinnigen Coup mit einem Ballet, getanzt von kleinen Mädchen und jungen Damen, die mit dieser reizenden Fußkünstlern wohl einer höheren Schule angehören mochten, als der des gewöhnlichen Tanzstundenrayons. In frohlicher Stimmung verweilte die Ballgäste bis zum frühen Morgen und schieden erst lange nachher, als um 5 Uhr die letzten Melodien vom Orchester erklangen waren.

In diesen Tagen wollte ein hier dienendes Mädchen aus ihrer Kammer, welche sie mit mehreren anderen Dienstpersonen inne hatte, eine Kleinigkeit holen, fand aber zu ihrem Entsetzen die Kammer, welche sonst stets offen gehalten wurde, verschlossen. Als sie die Thüre zu öffnen versuchte, wurde dieselbe plötzlich schnell von innen geöffnet, und aus der Kammer stürzten, zum größten Schrecke des Mädchens, zwei junge Strolche heraus, welche in rasender Eile die Treppe hinunter liefen und die Flucht ergriffen. Jedenfalls waren diese Diebe durch die Dazwischenkunft des Mädchens in ihrem Vorhaben, die Kammer auszulündern, gestört worden.

Der Wasserstand der Elbe ist seit vorgestern bedeutend gewachsen und steigt noch fortwährend. Während wir vorgestern Mittag 1 Uhr 1 Elle über Null hatten, zeigte der Pegel gestern Morgen bereits 3 Ellen über Null, und Mittags 12 Uhr war das Wasser bis 3 Ellen 4 Zoll gestiegen. Das Gesagte ist gestern früh um 4 1/2 Fuß gewachsen und noch im Wachsen begriffen; Wasserstand daselbst gestern 12 Uhr Mittags: 9 1/2 Fuß über Null. Wasserstand gestern von Leitmeritz: 7 Fuß 6 Zoll. In Dresden ist etwa ein Wasserstand von 4 Ellen über Null zu erwarten.

Vor einigen Tagen brachten wir die Notiz, daß einer sich hier aufhaltenden fremden Dame ein Koffer mit bedenklichen Werthobjecten gestohlen worden war. Obgleich derselbe mit dem größten Theile des Inhalts wieder erlangt wurde, so fehlte doch noch eine Summe von über 100 Thalern mit welcher scheinbar die Diebe glücklich entkommen waren. Wie wir jedoch hören, ist es der Vorsehung durch fortgesetzte Nachforschungen gelungen, die Diebe in zwei Frauenpersonen zu ermitteln und ebenso das noch fehlende Geld, bis auf wenige Thaler herbei zu schaffen.

Heute Abend 7 Uhr findet die 3. und letzte Trisolee der Herren Rollfuß, Seelmann und Würsch statt.

Vor einigen Abenden kam ein junger Mann in ein hiesiges Geschäftslocal und bat die allein anwesende Frau des Besitzers um die Gefälligkeit, ihm gegen Silbergeld doch drei einhundertjährige Kaffeebohnen, womöglich preussische, zu geben. Die Dame schlug diese Bitte nicht ab und legte zwei in der Kasse befindliche derartige Scheine auf den Ladentisch. Während sie nun nach einem dritten Scheine suchte, nahm der Unbekannte die beiden daliegenden Kaffebohnen an sich und ergriff damit eiligst die Flucht. Leider gelang es diesem frechen Diebe, in der Dunkelheit zu entkommen.

Am 29. v. M. hat sich in Mylau die Ehefrau des Webermeisters L., Mutter von vier Kindern, muthmaßlich in einem Anfälle von Schwermuth den Leib aufgeschnitten und ist dieselbe am 30. in Folge davon gestorben.

Ein Kaufmann in Pögnau sah in der Nacht des 2.